

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Anzerate kosten für Idstein und die
Nachbarorte: die 77 mm breite Zeile
50 Pfg., für auswärts 60 Pfg.
Reklamezeile 100 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2200 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis
monatlich 1.75 M mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 4.50 M —
— ohne Postgeb. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 92.

Donnerstag, den 5. August

1920.

Reichstag.

Berlin, 2. Aug. (W. B.) Der Reichstag nahm heute nach sehr langen und teilweise sehr erregten Aussprachen, worin die Geschichte der Kapptage durchgesprochen wurde, einen von den Regierungsparteien eingebrachten Amnestiegesetzentwurf an. Nach den grundlegenden Paragraphen dieses Antrags wird Straffreiheit gewährt für Straftaten, die zur Abwehr hochverräterischer Unternehmungen gegen das Reich begangen worden sind und ferner Personen, die an hochverräterischen Unternehmungen gegen das Reich mitgewirkt haben, sofern sie nicht Urheber oder Führer des Unternehmens waren, gewährt. Straffrei sind auch Handlungen, die im Zusammenhang mit hochverräterischen Unternehmungen oder ihrer Abwehr begangen sind. Ausgeschlossen sind Verbrechen gegen das Leben, schwere Körperverletzungen, schwerer Raub und Brandstiftung.

Eine sorgenvolle Frage.

Im Reichstag wies der Reichsfinanzminister auf die erschreckende Entwicklung der Reichsfinanzen hin. Die Schulden des Reiches sind nunmehr auf 238 Milliarden angewachsen, ohne die 39 Milliarden Mark Schulden, die das Reich für die Übernahme der Eisenbahnen gemacht hat. Dr. Wirth sagte: Ich wiederhole den Ruf an die Beamten: Mich drückt die Sorge, wie lange noch die jetzigen Gehälter und Löhne überhaupt bezahlt werden können. Das hängt sehr wesentlich von unserer Wirtschafts- und Preispolitik ab. Der Reichstag wird sofort nach seinem Wiederzusammentritt in die Diskussion dieser Frage eintreten müssen. Solange die Ungewißheit über die Größe der Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag nicht von uns genommen ist, ist es außerordentlich schwer, eine sichere Finanzpolitik zu treiben.

Politisches.

Das Eisenbahner-Ultimatum.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat im Reichstag über die Verhandlungen mit den Eisenbahnern gesprochen. Er erklärte u. a., der Sturm im Wasserglas, der sich durch das Ultimatum am Samstag erhoben habe, sei vorüber. Er hoffe, daß die Beamtenschaft zu der Einsicht gekommen ist, vor der Ueberreichung solcher Schriftstücke das

Ende der Verhandlungen abzuwarten. Das bayerische Verkehrspersonal habe ihm bereits telegraphisch mitgeteilt, daß von ihm ein Demonstrationsstreik wegen der Frage der Einstufung nicht in Erwägung gezogen worden sei. Eine Einigung sei nun in den Auschuhverhandlungen erzielt worden. Auch die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die vorgestern noch Vorbehalte machte, sei von dem Ultimatum zurückgetreten. Der Hauptausschuß des Reichstages hat sich auf eine Entschliebung geeinigt, die sagt, daß bei der Nachprüfung der Befolgsordnung die Forderung für die Länderbefolgsordnung gezogen wird.

Von der Volksernährung.

Berlin, 3. Aug. (W. B.) Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden unter Leitung des Ministers Hermes in Gegenwart des Staatssekretärs beim preussisch. Staatskommissar für Volksernährung Besprechungen mit dem Ernährungsministerium von Bayern, Württemberg und Hessen statt, die sich auf alle wichtigen Gebiete der Ernährung bezogen. Die Verhandlungen ergaben den einheitlichen Willen, den Abbau der Zwangswirtschaft gemeinsam durchzuführen. Hinsichtlich des Brotgetreides herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß die straffte Bewirtschaftung und schärfste Erfassung durchgeführt werden müsse. Die baldigste Schaffung ausreichender Getreidereserven ist eine der wichtigsten Aufgaben der Ernährungswirtschaft. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sagte den Ländern die Möglichkeit zu, sich über die Einfuhrfähigkeit dauernd zu unterrichten. Auch bei Milch, Butter und Inlandsfleisch soll keinerlei Forderung eintreten. Für Vellfrüchte ist die Aufhebung der Bewirtschaftung erfolgt. Ueber die Bewirtschaftung und Freigabe der Kartoffeln soll in der ersten Hälfte des August ein Beschluß gefaßt werden. Falls sich eine befriedigende Ernte erwarten läßt, wird die Freigabe als die zweckdienlichste Lösung bezeichnet. Die Fleischbewirtschaftung soll im Herbst ihr Ende finden. Mit allem Nachdruck ist die Einfuhr und wenn möglich, die Verbilligung von Futtermitteln zu betreiben. Die Fleischkarte soll sofort aufgehoben und durch eine Kundenliste ersetzt werden. Bei den Schlachtviehpreisen wurde eine Ermäßigung von durchschnittlich 40 Mk. für den Zentner Lebendgewicht unter Einfügung einer neuen

Klasse D für geringwertiges Vieh mit einem Preissatz von 180 Mark gefordert. Die Zwangswirtschaft inländischen Fleisches soll einheitlich und gleichzeitig für ihr gesamtes Gebiet im Herbst aufgehoben werden. Aber keine vorzeitige oder gesonderte Freigabe einzelner Vieharten oder innerhalb einzelner Länder entgegenstehende Anordnungen werden rückgängig gemacht. Das Reichsministerium wird mit der heute nicht vertretenen bayerischen Regierung diesbezüglich verhandeln. Die Freigabe von Margarine wurde gutgeheißen. Die Bewirtschaftung des Inlandsschmalzes soll mit der Freigabe des Fleisches aufhören. Die Zuderbewirtschaftung soll in ihren Grundzügen aufrecht erhalten werden. Die Preise sollen möglichst niedrig bemessen werden. Die Einfuhr von nichtbewirtschafteten Nahrungsmitteln (z. B. Salzheringen) wird möglichst sofort freigegeben. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß im neuen Wirtschaftsjahr wenigstens eine Stabilisierung der Düngemittelpreise erreicht wird. Von den Kriegsgesellschaften sollen nur diejenigen weiterbestehen bleiben, welche die Kontrolle der Bewirtschaftung der wichtigsten Nahrungsmittel (Getreide, Milch usw.) ausüben. Aber auch innerhalb dieser wird eine möglichste Vereinfachung und Verbilligung angestrebt.

Der russisch-polnische Krieg.

Vor dem Frieden.

London, 3. Aug. (Wolff.) Ein Moslauer Funkpruch meldet: Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden ausgesetzt und die polnischen Delegierten kehren nach Warschau zurück, um von ihrer Regierung die Ermächtigung zur Unterzeichnung nicht nur des Waffenstillstandes, sondern auch der grundlegenden Friedensbedingungen, die die Sowjetregierung aufgestellt hat, zu erlangen.

Folgen des Steuerabzuges.

Schweinfurt, 2. Aug. Als am Samstag die Direktion der Schweinfurter Präzisions-Magelagerfabrik Fichtel und Sachs anlässlich des fünf- und zwanzigjährigen Bestehens der Firma die ältesten Beamten ehren wollte, erschien auf dem Fabrikhofe die gesamte Belegschaft, etwa 3500 Mann und entsandte eine Abordnung zur Direktion, die die sofortige Rückzahlung der bereits eingezahlten Steuerbeträge und die Unterlassung fernerer Abzüge für diesen Zweck forderte. Der

Heiderose.

Original-Roman von Maria-Harling
Nachdruck verboten.

„Doch, Gottfried, ich fühle, daß meine Stunden gezählt sind. Nein, laßt mich reden, dann wird mir leichter sein; den Tod vermögt Ihr doch nicht mehr fernzuhalten, der zehrt mir schon lang am Lebensmark. Gottfried, weißt Du, daß ich Sandor so lieb hatte? Sandor Polorin, den schönen, skotten Kunststreiter? Ach, der Vater schloß ihm und mir, er schloß meiner Liebe, aber ich konnte nicht von ihm lassen, da bin ich mit ihm geflohen.“

Sie hält aufatmend ein, die Erregung übermanni sie, der Arzt reicht ihr belebende Tropfen, sie nimmt dieselben mit dankbarem Blick, dann fährt sie fort: „So lange Sandor lebte, hatte ich es gut bei seinem Volke; er liebte mich ja so sehr, und die Anderen fürchteten ihn. Eines Abends brachte man ihn, eine blutende leblose Masse; er war mit dem Pferde gefallen. Was ich gelitten, ich kann es niemals beschreiben, ich glaubte wahnsinnig zu werden. Zudem quälten mich die Andern, weil ich nichts verdienen konnte. Sie schleppten mein Kind, meinen kleinen, kaum vierjährigen Sandor, mit in die Manege, er sollte Geislänger werden, damit wir wenigstens keine ganz unnützen Broteser seien. Ich bat, ich flehte, umsonst! Durch Stockschläge suchte man meinen armen, ängstlichen Liebling zu zwingen, das Seil zu besteigen. Aber Gott war gnädiger als die Menschen, er nahm das arme Kind zu

sich. Ich aber floh mit dem einzigen Gute, das mir noch geblieben, mit meiner kleinen Rosemaria damit sie mir nicht auch dieses Kind zu Tode quälten. Ich wagte es, zu meinem Vater zu gehen, er wies mich von der Schwelle, da bin ich durch Nacht und Nebel zu Dir gekommen. Wirst auch Du Dich von mir wenden, Gottfried, wie die anderen alle?“

Langsam, kaum verständlich und oft von langen Pausen unterbrochen, hat das arme Weib seine Geschichte erzählt. Sie fühlt, wie Gottfrieds, des einstigen, treuen Dieners Hand mit festem Druck die ihre umfaßt, da schließt sie mit müdem Lächeln die Augen. Leise entfernen sich die Umstehenden, der Arzt schüttelt den Kopf.

„Sie hat nicht mehr lange zu leben!“ raunt er in der Küche dem Wirt zu. „Die Auszehrung hat ihr zerstörendes Werk bald vollbracht.“

Ein paar Tage noch lebt die Kranke, dann schlummert sie sanft hinüber. Ihr letzter Blick galt ihrem Kinde, ihre letzten Worte seinem Wohlergehen.

„Habe mein Kind lieb, Gottfried!“ Immer und immer wieder hat sie ihn darum gebeten.

„Erziehe es schlicht mit deinem Kinde, laß es nie ahnen, wer seine Eltern waren. Bewahre aber die Dokumente gut, wenn sie dieselben einmal sollte gebrauchen müssen!“

Auf dem kleinen Heidekirchhof hat man sie zur letzten Ruhe gebettet. Im Schutz der dunklen Tannen schläft sich's ja so gut. Ein einfacher Stein schmückt ihren Grabhügel, darauf nur die schlichten Worte stehen: „Ein müdes Herz hat hier die wohlverdiente Ruhe gefunden.“

II.
Klein-Rosemaria ist in der Heide-Schente geblieben, trotz des anfänglichen Protestes der Hausfrau. Sie konnte sich gar nicht darein finden, ihren sonst so nachgiebigen Mann auf einmal so willensfest zu sehen. Doch das alltägliche Leben geht unbehindert seinen Weg, selbst über Gräber, und Frau Vormann hat in der Wirtschaft so viel zu tun, da vergißt sie schließlich, daß Rosemaria ihr einst durch ihr Erscheinen soviel Ärger bereitet, zumal die Kleine ihr möglichst wenig vor die Augen kommt. Rosemaria hat sich zu einem hübschen essensthaften Kinde entwickelt.

In der Schule ist sie ihren Altersgenossinnen weit voraus, wodurch sie namentlich ihrer Pflegeschwester, der sehr bequemen und denksamen Lina Vormann ein Dorn im Auge ist. Nicht selten sucht oder erfindet sie irgend etwas, um Rosemaria bei der Mutter anzuschwärzen. Da gibts denn natürlich Schelte, nicht selten sogar Schläge, doch hütet sich die kluge Frau gar sehr, daß ihr Mann etwas davon gewahr wird, denn der nimmt Rosemaria stets in Schutz. Der liebste Platz ist dem Kinde die weite, sonnige Heide. Stundenlang kann sie im blühenden Heidekraut liegen und den Vögeln zuschauen, wie sie geschäftig hin- und herfliegen. Oder sie schaut den weißen, rosigen säumten Federwölkchen nach, die es so eilig haben, den blauen Himmelsdom entlang zu eilen. Wie mag überhaupt die Welt jenseits der Hügelkette die aus dem blauen Dunst der Ferne herübergrüßt, wohl aussehen? Lange, lange sinni Rosemaria darüber nach, einen sehnsüchtigen Ausdruck in

Vorschlag, am Montag durch den Betriebsrat die Forderungen vorzulegen, wurde von der Menge schroff abgelehnt. Die Abordnung erklärte, daß bei nochmaligem Steuerabzug für die Sicherheit des Direktors Sachs keine Gewähr bestände. Die Direktion gab nach und machte die Arbeiterschaft dem Staate gegenüber verantwortlich.

Sozialnachrichten.

Idstein, den 4. Aug. 1920.

iv. Sozialdemokratische Parteiversammlung. Am Montag, den 2. August, fand im Hotel „Lamm“ eine ziemlich gut besuchte Versammlung der sozialdemokratischen Partei statt, in der die Referentin, Frau Köhle-Frankfurt, über die politische Lage sprach. Im Mittelpunkt des Interesses steht bei den Sozialdemokraten augenblicklich der in Genf tagende internationale Sozialisten- und Bergarbeiterkongreß. Referentin hegt die Hoffnung, daß bei der dortigen Besprechung der Kohlenfrage durch die — bisher fast immer versagende — Internationale eine Linderung der uns in Spaa auferlegten Forderungen erzielt werden wird. Die Konferenz von Spaa selbst bedeute einen Sieg des Arbeiterturns und die erste Niederlage des internationalen Kapitalismus. Spaa hat den Arbeitern die Eisenbahnen und Kohlen in die Hand gegeben, die Waffen, die allein imstande sind, eine regelrechte Durchführung des Friedensvertrages zu verbürgen, und zu verhüten, daß die Enechte unberechtigten Forderungen — wie der Truppendurchzug durch Deutschland — verwirklicht. Nur dadurch, daß die Unabhängigen in eine Regierungsbildung von 80 Proz. Sozialdemokraten und 20 Proz. Demokraten nicht einwilligten, sei es möglich gewesen, daß die von Hue vertretenen Wünsche der Proletarier keine Berücksichtigung fanden, und daß das Kapital diktatorisch beschließen konnte, daß die Arbeiter durch Mehrleistungen das Bürgertum retten müßten. Jetzt sei die Zeit gekommen für die Sozialisierung des Bergbaues, um endlich einmal dem schaffenden Volke die Erzeugnisse des Bodens zu geben. Zum Schluß ihrer Ausführungen forderte die Rednerin auf, den Gedanken des Sozialismus noch mehr in die Tat umzusetzen, und immer weitere Kreise für ihn zu gewinnen. Reicher Beifall lohnte die sehr gewandte Rednerin für ihre Darlegungen. In der Diskussion erregte es besonderes Aufsehen, daß ein Jugendlicher, Herr W. Greuling-Wiesbaden, sich zum Wort meldete. Er nahm Anstoß daran, daß die Referentin bei der Besprechung der politischen Lage einer der brennendsten Fragen, nämlich des Bolschewismus, gar keine Erwähnung tat. Auf die Internationale zu rechnen, hält er für vergeblich. Da doch gerade die französischen Sozialisten erklärt haben, daß man in Spaa noch viel zu gelinde mit den Deutschen verfahren sei. Nach einem Schluß- und Dankeswort des Vorsitzenden, Herrn E. Hoffmann, wurde die Versammlung geschlossen.

Reichsbund. Die am letzten Sonntag in Walsdorf stattgefundene Versammlung der Kriegsbefähigten zwecks Gründung einer Kreisvereinigung des Untertaunuskreises war leider nicht sehr zahlreich besucht. Das als Vertreter des Gaues anwesende Vorstandsmitglied

den wunderbar tiefen, dunklen Augen. Einmal nur hinauskönnen in die Welt, o einmal nur sich den fröhlichen, geputzten Menschen anschließen dürfen, die zuweilen an schönen Sommertagen aus der fernen Stadt herüberkommen und die Heide übersluteten. Doch auf der Heide mag Rosemaria diese lauten, lärmenden Menschen nicht, sie stören ihr den wundersamen Frieden dort. Dann schleicht sie sich ärgertlich fort zum Müller in der Mühle, die hinter dem Heidekrug an einem kleinen, klaren Bächlein liegt. Auf den Mehlsäcken sitzend lauscht sie dem Getreische der Räder, dem Brausen des Wassers, das emsig durch die Speichen der großen Räder eilt. Wie Silberfunken erglänzt dann der weiße Schaum, mit dem die Sonnenstrahlen tosend spielen. Manchmal geht Rosemaria zum kleinen Dorfkirchhof hinauf zu Mütterchens Grab. Dann sitzt sie auf dem blumengeschmückten Hügel, die Hände gefaltet, den Kopf auf den kalten Stein gelehnt. Ueber das seltsame Rätsel des Menschenlebens denkt sie dann nach, über das Werden und Vergehen, über das diesseits und Jenseits. Und ihr kleiner Kinderkopf vermag dann all die fraus durcheinander wirbelnden Gedanken kaum zu fassen, doch eine eigene Welt zimmert sie sich dann zusammen. Wie hat sie sich in der Schule gefreut, als der Pfarrer von einem Wiederleben dort oben gesprochen. Dann wird sie auch ihr Mütterchen wiederleben, gewiß gerade so schön wie es auf dem Bilde ist, das über ihrem Bettchen hängt.

Eine große schlanke Frau in weißem, düstigem Kleide, Rosen in dem aufgelösten, dunklen Lockenhaar. O ja, ihr Mütterchen ist schön, viel schöner als alle Menschen. An ihren Vater denkt sie niemals, denn keiner spricht von ihm. Von der Mutter aber redet Onkel Gottfried alle Tage, und nächst der Mutter hat sie den guten Onkel Gottfried wohl am liebsten.

So geht das Leben dahin. Der Tag ist nicht

Fischer-Frankfurt a. M. beleuchtete die Unterschiede zwischen dem alten und dem neuen Versorgungsgesetz und betonte, daß auch das neue Gesetz noch nicht den Wünschen der Kriegssopfer im allgemeinen entspräche; außerdem griff Kam. Fischer belebend in die Debatte über die Gründung der Kreisvereinigung ein. Nach der vorgenommenen Wahl setzt sich der Vorstand der Vereinigung wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Kam. Dambold-Idstein, 2. Vorsitzender Kam. Müller-Walsdorf, 1. Schriftführer Kam. Hohly-Idstein, 2. Schriftführer Kam. Lehmann-Wallkrabenstein, außerdem gehören noch 5 Beisitzer dem Vorstande an. Der Sitz der Kreisvereinigung wurde Idstein, als der größten Ortsgruppe, übertragen. Als Delegierter zum Goutag wurde Kam. Weyershäuser-Beuerbach gewählt.

— Vom Stenographen-Verein „Gabelberger“ wird uns geschrieben: Bewerber um offene Stellen wissen, daß bei der Besetzung der Stenographiestellen, vor nicht Stenographen, und bei zwei Stenographiestellen der praktisch Fähigere, den Vorzug erhält und daß vielfach die Kenntnisse der Stenographie sogar zur Bedingung gemacht werden. Auch haben die Stenographiestellen mehr Aussicht auf bessere Einstellungen und hohen Gehalt. Deshalb versäume niemand sich mit der Stenographie bekannt zu machen, sie zu erlernen, und seine Fähigkeit im Stenographieren auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen. Deshalb hat sich der Verein „Gabelberger“ Idstein die Aufgabe gestellt, allen Vorwärtstrebenden durch brieflichen Unterricht Gelegenheit zu geben, sich in dieser herrlichen Kunst auszubilden, durch Selbsterlernung nach Unterrichtsbriefen. Nähere Auskunft durch Frä. Emilie Gude, Idstein.

— Schöffengerichtssitzung vom 3. August. 1. Tagelöhner B. V. von Dieblich a. Rh. und Schneider R. E. aus Vantrod stehen unter der Anklage des Schleichhandels. Ersterem wird zur Last gelegt, im Oktober 1919 zwei Schafe gekauft, diese geschlachtet und deren Fleisch unbefugt ausgeführt und ohne zur Schlachtung die Genehmigung des Kommunalverbandes eingeholt zu haben und Letzterer ist beschuldigt, dem B. bei der Ausführung des Fleisches Beihilfe geleistet zu haben. Sie werden durch die Beweisaufnahme dieser Straftaten überführt und verurteilt: B. zu zwei Wochen Gefängnis und 350 M. Geldstrafe, E. zu 100 M. Geldstrafe. — 2. Gegen Ph. B. Jr. und Frau F. Wwe. aus Walsdorf war durch richterlichen Strafbefehl eine Geldstrafe von je 6 M. festgesetzt worden, weil sie ihre Pächner auf fremden bestellten Grundstücken hatten frei herumlaufen lassen. Ihr hiergegen erhobener Einspruch hatte keinen Erfolg; es blieb bei dieser Strafe. — 3. Ebenfalls durch richterlichen Strafbefehl war gegen die Witwe B. aus Niederrod eine Strafe von 30 M. festgesetzt worden, weil sie den Zugang zweier Schweine nicht binnen 48 Stunden dem Gemeindevorstand angezeigt hatte. Da es sich um eine alte Frau handelt, die die gesetzlichen Bestimmungen nicht kannte und sich in einem entschuldigen Irrtum wegen derselben befand, erfolgte ihre Freisprechung. — 4. Freigesprochen wurde weiter die Heinrich B. Wwe. von Niederfeelbach, gegen welche eine Strafe von 100 M. festgesetzt war,

mehr fern, da Rosemaria die Schule verlassen muß. Der alte Lehrer läßt sie ungern ziehen, verliert er doch in ihr seine begabteste und intelligenteste Schülerin.

„Was dann?“ Diese Frage hat Gottfried Bormann mit dem Lehrer und dem Pfarrer schon oft beraten. Soll dieses gewedde, fluge Mädchen eine einfache Bauernmagd werden? Unmöglich! Wozu aber soll er sie heranziehen? Das Studium erfordert viel Geld, darf er, der selbst nicht so begütert ist, der selbst vier Knaben und ein Mädchen zu versorgen hat, seinen Kindern das Vermögen schmälern, indem er Rosemaria studieren läßt? Diese Frage quält den armen Mann oft sehr, zumal er mit seiner Frau nicht davon reden kann, denn Frau Bormann, die ja dem Kinde von Anfang an nicht wohlgesinnt war, würde gewiß niemals ihre Zustimmung zum Studieren geben. Wenn er mit Rosemaria von der Zukunft spricht, dann lacht sie, schlingt beide Arme um seinen Hals und flüstert: „Weißt Du, Onkel Gottfried, wenn ich groß bin, dann gehe ich in die Stadt, in der man ja viel Geld verdienen kann. Vielleicht verdiene ich auch soviel wie Lehrers Martha, die schon zehn Mark in der Woche hat. Dann kommst Du zu mir, und wir leben gemütlich zusammen. Am Sonntag ziehen wir hinaus in die Heide, aber nicht hier, wo es Sonntags von Menschen wimmelt, sondern an ein ganz stilles, abgelegenes Plätzchen. Ist das nicht herrlich, Onkel Gottfried?“

Dann schaut der alternde Mann sinnend in die strahlenden, trohen Kinderaugen, dann schüttelt er nachdenklich den Kopf.

„Kinderkopf Du! Als ob das Leben so leicht wäre! Was mag Dir im Leben noch wohl bevorstehen? Wenn ich nur ein Mittel wüßte, Dir das Studium zu ermöglichen.“

(Fortsetzung folgt.)

weil sie im Erntejahr 1919—20 4,80 Ztr. Getreide unbefugt bei Seite geschafft hatte, da heute nachgewiesen wurde, daß sie im ganzen nur 30 Ruten Brotgetreide ausgestellt und von dieser Ernte wieder dieselbe Fläche mit Weizen im Herbst 1919 bestellt hatte.

— Neue Titel. Die Kreissekretäre werden von jetzt an den Titel Kreisobersekretäre, die Kreisassistenten den Titel Kreissekretäre, die Kreisboten den Titel Kreisamtsgehilfen führen.

Id. Stadt und Land am Preisabbau. Zum erstenmal kamen in Frankfurt a. M. am 3. Aug. die Vertreter von Stadt und Land zusammen, um Mittel und Wege zum Abbau der Preise anzubahnen. Vertreten waren u. a. das Frankfurter Lebensmittelamt, der Konsumverein, die Gewerkschaften, das Asa-Kartell, die Postbeamtenkommissionen. Die Landwirtschaft hatte Delegierte entsandt vom Hessischen Bauernbund, den Landwirten des Obertaunuskreises, dem Reformbund der Gutsböfe, die Kreisbauernvereine der Gärtnerschaft Frankfurt, 16 landwirtschaftliche Bezirksvereine und die Bezirksbauernschaft für den gesamten Regierungsbezirk Nassau. Gewerkschaftssekretär Mischbach-Frankfurt machte auf die Erregung der städtischen Verbraucher aufmerksam; eine Entspannung der Lage könne nur durch Preislenkung der Lebensmittel erreicht werden. Die Senkung dürfe sich jedoch nicht nur auf die Kartoffeln beziehen, sondern auch auf Fleisch, Milch, Eier und alle Bedarfsartikel. Die Landwirtschaft müsse sich damit vertraut machen, daß die Gewinne der Kriegszeit und der Gegenwart in ihrer Höhe nicht aufrecht erhalten bleiben können. Der Vertreter der Bezirksbauernschaft Nassau, die mehrer tausend Betriebe umfaßt, beleuchtete den gewaltigen Unterschied der Preise, die dem Erzeuger gezahlt, und in der Stadt vom Verbraucher gefordert werden; Abhilfe sei nur durch die Aufhebung der Zwangswirtschaft zu erwarten, da das seitherige Verfahren die Moral durchbrochen habe. Mit der Aufhebung der Zwangswirtschaft werde auch die Produktion gesteigert. Eine Preisfestsetzung vor der Ernte sei unmöglich. Dazu bemerkten Vertreter der Arbeiterschaft, daß dann bei Eintritt der Ernte nichts mehr da sei. Nach Mitteilungen des Leiters des Frankfurter Konsumvereins erklärte sich der hohe Brotpreis nur aus den riesig hohen Einkaufspreisen für Brotmehl. An einen Abbau der Zwangswirtschaft könne erst gedacht werden, wenn Landwirtschaft und Verbrauchergesellschaften Hand in Hand arbeiteten. Witting-Frankfurt verlangte eine schärfere Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die hohen Löhne und die hohen Produktionskosten führte er auf die hohen Lebensmittelpreise zurück und verlangte zunächst einen Abbau der Lebensmittelpreise. Der Vertreter der hessischen Bauernschaft erklärte die Bereitwilligkeit der Landwirtschaft, am Preisabbau mitzuwirken. Er könne aber erst dann positive Vorschläge machen, wenn für das ganze Reich gleiche Maßnahmen getroffen würden. Die ausgedehnte Aussprache, an der sich viele Herren aller Organisationen beteiligten, zeitigte kein positives Ergebnis. Man will durch eine Kommission Richtlinien für ein gemeinsames Arbeiten aufstellen, die in etwa zwei Wochen einem noch weiteren Interessententreffe unterbreitet werden sollen. Von besonderem Interesse waren die Mitteilungen eines Herrn aus Reichelsheim i. W., der erklärte, daß seine Gemeinde im vorigen Jahre 90 Waggon Kartoffeln abliefern mußte, die dann ins besetzte Gebiet gekommen seien. Die Landwirte hatten für den Zentner 7,50 Mark bekommen.

— Die Ruhr. Das Ausbreiten der Ruhr in einzelnen Gegenden Deutschlands, dürfte es erwünscht erscheinen lassen, etwas eingehender über diese Krankheit, die fast ausschließlich im Herbst und fast immer seuchenartig auftritt, indem sie nämlich gleichzeitig viele Menschen befällt, unterrichtet zu werden. Die Ruhr sieht einigermaßen dem Durchfall ähnlich und wenn man nicht auf ihre besonderen Zeichen achtet, so wird sie leicht damit verwechselt. Diese Zeichen sind: beständige Drängen auf den Stuhl, Stuhlgang, aber ohne alle fäkalartigen Darmentleerungen, sondern nur mit etwas Schleim (die weiße Ruhr), Blutabgang (die rote Ruhr), heftige Leibschmerzen und Fieber. Als Vorboten erscheinen Abgeschlagenheit und Gliederschmerzen, Appetitlosigkeit, Frost, Hitze, Erbrechen, Kolikschmerzen in der Nabelgegend, unordentlicher Stuhlaang; bald Durchfall, bald Verstopfung. Um sich gegen diesen gefährlichen Feind zu schützen, kann man nicht allzu leicht genug jede Erkältung von sich abhalten, denn nur diese, niemals aber der Genuß des reifen Obstes — wohlgerneht des reifen Obstes — ist es, welche zu der Zeit diese Krankheit so ungemein leicht erzeugt. Deshalb ist es auch die vollene Leibbinde, (ein wollenes, zusammengelegtes Tuch tut es auch schon, welche den besten Schutz hier gewährt, und jeder, der zu Erkältungen geneigt ist, sollte bei herrschender Ruhr nicht unterlassen, sie anzuziehen. Die Nachtlust ist ganz besonders schädlich, man setze sich ihr nicht leicht bekleidet aus. Das Ausruhen nach erbitzenden Spaziergängen an schattigen, feuchten Orten oder das Sitzen auf kalte, steinerne Bänke,

nach einem solchen Gang, ist zu meiden. — Mittel gegen die Ruhr anzugeben, gehört nicht hierher. Das ist Sache des Arztes, der, wenn die oben genannten Krankheitszeichen eintreten, aufgesucht werden soll. Keine größere Torheit aber kann es geben, als durch Hausmittel (auch Wein und Brantwein) oder stopfende Mittel die Ruhr vertreiben zu wollen; die aller schlimmsten Zufälle treten ganz sicher danach ein.

Aus nah und fern.

Niederseifers, 26. Juli. Am 17. Oktober findet hier selbst im Saalbau Adam Staudt Wwe., „Zum Schützenhof“, die Hauptversammlung des Gesamttaunusklub statt.

Id. Höchst a. M., 2. Aug. Die zur Zeit unbewohnte Villa des Architekten Reinhard Kunz wurde in einer der letzten Nächte ausgeplündert. Abgegeben von dem durch Aufspaltung von Schränken und Türen verursachten großen Schaden, beläuft sich der Wert der gestohlenen Sachen auf 60 000 Mk. Der mit der Bewachung betraute Wächter war gerade in dieser Nacht nicht anwesend.

Höchst a. M., 3. Aug. (Wolff.) In dem Konflikt zwischen den freigewerkschaftlichen und christlich organisierten Arbeitern über die Frage der Organisationszugehörigkeit der Arbeiter der Harzwerte, ist zu Gunsten der christlich organisierten Arbeiter entschieden worden. Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter mußten in der Verhandlung das gesetzlich gewährte Koalitionsrecht anerkennen und sich damit einverstanden erklären, daß die christlichen Arbeiter wieder an ihre Arbeitsstelle zurückkehren und in ihren christlichen Organisationen verbleiben können. Diejenigen Arbeiter, die unter dem Druck der Lage bereits zu den freigewerkschaftlichen Organisationen übergetreten waren, können unbehelligt zu ihren alten Organisationen zurückkehren.

Id. Nied a. M., 2. Aug. Die hiesige Gemeindeverwaltung hat beschlossen, gegen solche Arbeiter mit Hilfe der Betriebsräte und Gewerkschaften vorzugehen, die nach Schluß der achtstündigen Arbeitszeit noch am Feierabend bei Landwirten mehrere Stunden tätig sind. Gegen solche Arbeiter soll mit Hilfe der Gewerbeinspektion rücksichtslos eingeschritten werden.

Id. Nied a. M., 2. Aug. Die Regierung in Wiesbaden hat der Errichtung einer Lehrstelle für konfessionslosen Unterricht die Zustimmung verweigert und die Entscheidung dem Minister unterbreitet.

Id. Frankfurt a. M., 2. Aug. Ein Salvarian-Schieber aus Kristel kaufte in einem hiesigen Lokal vier Kilogramm Salvarian für zusammen 10 000 Mk. In seinem Heimatort verkaufte er das Kilogramm für 9000 Mk, wurde aber beim Verkauf festgenommen, da die Käufer verkappte Kriminalbeamte waren. Eine Untersuchung des angeblichen Salvarian ergab, daß es von A bis Z gefälscht war. Der gute Kristeler ist auf diese nette Art sein Geld in Frankfurt los geworden.

Id. Frankfurt a. M., 2. August. Der Organisation der Städte im sogenannten Marburger Verband zur Wahrung der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen sind bisher 32 Städte der Provinz Hessen-Nassau beigetreten.

Id. Cronberg, 2. Aug. Die Wiesbadener Regierung hat nunmehr die Simultanisierung und Zusammenlegung beider Volksschulen sofort nach Schluß der Sommerferien angeordnet.

Id. Bad Homburg v. d. G., 3. Aug. Die Veruche der Aktiengesellschaft Bad Homburg, die Treuhänder als Vertreter der Bürgerschaft zur Wahrung der Interessen des Kurbetriebes an die Wand zu drücken, erregt die Bürgerschaft in steigendem Maße. Eine Versammlung der Bürgerschaft geisterte in schärfster Weise das Verhalten der Aktiengesellschaft und war der Ansicht, daß die Aktiengesellschaft mit dem Kur- und Badebetrieb nur ein Va-banque-Spiel treibt, dem die Bürgerschaft nicht mehr geduldig zu sehen dürfe. Man beschloß für den Fall, daß die Aktiengesellschaft nicht sofort einlenkt, den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. An den Magistrat wurde eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung gesandt.

Id. Uffingen, 3. Aug. Zwischen Anspach und Dorfweil wurde der 48 jährige Robert Bildan aus Schmitten tot aufgefunden. Der Mann hatte auf dem Heimwege einen Schlaganfall erlitten. Die Leiche ist anscheinend, da Uhr und Geld fehlten, später beraubt worden.

Id. Uffingen, 2. Aug. Zur Durchforschung des Kreises Uffingen hat sich hier unter dem Vorsitz von Dr. Dienstadt eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die sich in einzelnen Abteilungen für heimatische Geologie, Botanik, Zoologie, Geschichte und Volkskunde gliedert.

Id. Kilianstätten, 3. Aug. Zwischen der hiesigen Station und Rüdelsheim haben am Sonntag vormittag Bahnstrolcher auf den Schienen eine Milchkanne befestigt; der Personenzug kam dadurch zur Entgleisung. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Id. Marienberg i. B., 3. Aug. Zwischen Dangelbach und Wissen haben unbekannte Täter nachts 30 große Straßenbäume umge-
fagt.

Id. Wehlar, 2. August. Bürgermeister Dr. Rubin, gegen den eine Untersuchung wegen Unregelmäßigkeiten bei der Lebensmittelbeschaffung eingeleitet ist, hat seine Amtsgeschäfte bis zum Austrag der gerichtlichen Klage niedergelegt. Eine Entscheidung des Regierungspräsidenten auf den Suspendierungsantrag ist bisher nicht eingetroffen.

Id. Eich i. D., 2. Aug. Die hiesige Präparandenanstalt wird demnächst nach Friedberg verlegt.

Zucker.

Durch das preuß. Landesjuderamt in Berlin wird uns einmalig ein kleiner Posten Auslandszucker überwiesen. Der Preis desselben beträgt pro Pfund ungefähr 7.50 Mk. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen bei regulärer Abnahme ca. 225 Gr.

Wir bitten die Gemeinden, uns bis zum 7. August ds. Js. mitzuteilen, ob Sie die auf die Einwohner Ihrer Gemeinde entfallende Menge Zucker zu empfangen wünschen.

Langenschwalbach, den 2. August 1920
Kreiswirtschaftsgesellschaft Untertaunus.
m. b. S.

J. C. J. 1920 Idstein.

Samstag, den 7. August 1920, abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung

im Hotel „Lamm“.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Bollfähiges und pünktliches Erscheinen wird erwartet. Freunde und Gönner des Klubs werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Turn-Verein Idstein

Sonntag, den 8. August,
Spielen sämtlicher Abteilungen
auf der Heide an den Seelbacher-
Lannen. Abmarsch vom Schulhof nachm. 3 Uhr
über Badeweihers-Dassbach. Rückkehr 7 Uhr.
Idstein, den 4. August 1920.

Der Vorstand.

Donnerstag

Kablian ohne Kopf

bei

Wilh. Kornacher

Bahnhofstr. 47

Tel. 65

Herren-, Damen- u. Kinder- Stiefel

sowie Hauschuhe, in Qualität, zu den billigsten
Preisen sind wieder vorrätig. Kaffeegasse 6.

Mit meiner

Bettfedern-Dampfreinigung

bin ich hier neben dem „Gasthaus zur Sonne“
eingetroffen und nehme Bestellungen daselbst entgegen.

W. Ebel, Kirberg.

Älteres Mädchen

oder Frau als Haushälterin zum sofortigen
Eintritt gesucht. Philipp Jung, Esch.

Prima Hammelwolle

Pfund 35.— Mk zu haben bei

Feist Löwenstein, Esch.

Ein Sportwagen

zu verkaufen.

Näh. im Verlag.

1 Aderrechen u. 1 Dunggabel

abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Brauerei Merz.

Ein Hauschuh

verloren.

Abzug. bei
Frau Hr. May, Judengasse.

Zwei Einlegsweine

zu verkaufen bei

H. Becker,
Ziegelei Tappe.

Briefpapier

empfiehlt

Georg Grandpierre, Idstein



Erstklassiges Grosstadtprogramm Samstag u. Sonntag

Henny Porten
in dem reizenden Lustspiel

Kohlhiesels Töchter

Großes Gesellschafts-Drama aus dem Leben
Opfer der Gesellschaft.

Res. Plätze im Vorverkauf am Büfett.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen
Zutritt.

== Eingang nur Löhergasse. ==

Kaffee

ist infolge Einfuhrverbot in
absehbarer Zeit nicht mehr
hereinzubekommen.

Unter Verwendung von meinem prima
gerösteten Bohnenkaffee
und reinem Gersten- bzw. Getreidekaffee
ist es mir möglich gewesen, eine

Kaffee-Mischung in prima Qualität

herzustellen, die laut chemischer Analysen
aus ca.

1/3 Bohnen-Kaffee

und 2/3 reinem Gersten- bzw. Getreide-
kaffee besteht ohne jeglichen sonstigen
Zusatz. Die Mischung ist kräftig, aro-
matisch, rein schmeckend und

gut beförmlich.

Es kommen hiervon nur 50 000

1/2 Pfund-Pakete zum Verkauf
und zwar

zu 6 Mk. das
Paket

Firma Adolf Harth.

Zu haben in Idstein im

Thüringer Kaufhaus

Berthold Bachmann.

Sämereien

zur Herbstsaat als:

Spinat, breit u. spitz, Feld- u. Winterkopfsalat,
Frühlingszwiebel, Kohlrarten, Stiefmütterchen
in prächtigen Sorten, Stoppelrüben und Senfsaat
empfiehlt

Adolf Lang, Obergasse 6.

Mitesser

Pickel und andere Hautunreinigkeiten
beseitigt über Nacht

Cefigol.

Allein bei Adolf Kornacher Wwe., Drogerie.

Zuckerverkauf

für die Zeit vom 15. 9. bis 31. 10. 20 pro Kopf der Bevölkerung je 800 Gr. weißen Zucker und 100 Gr. Kandiszucker, zusammen 900 Gr.

Weißer Zucker: Donnerstag in den Geschäften von Wiesbad. Konsumverein, Heuchemer, Wilh. Kornacher, Ad. Kornacher, Grünebaum, 800 Gr. auf Zuckerkarte Abschnitt a für Oktober, Preis per Pfund 1.95 Mk.

Kandiszucker: Donnerstag in den Geschäften von Lang, Witt und Münster 100 Gr. auf Zuckerkarte Abschnitt b für Oktober, Preis für ein Pfund 2.45 Mk.

Karten Nr.	1-399 von	8-9 Uhr vorm.
400-799	9-10	
800-1199	10-11	
1200-1599	11-12	
1600-1999	1-2	nachm.
2000-2399	2-3	
2400-2799	3-4	
2800-3199	4-5	
3200-3500	5-6	

Auf jeder Zuckerkarte muß der Name des Haushaltungsvorstandes und derjenige des Karteninhabers verzeichnet sein. Karten ohne diese Angaben dürfen von den Geschäftsinhabern nicht angenommen werden. Die Verkaufszeiten sind genau einzuhalten. Bisherige Abgabe der Karten bei den Geschäftsleuten ist nicht zulässig, da genügend Zucker vorhanden.

Nährmittelsulagen

für Kinder unter 2 Jahren für August. Ausgabe der Bezugsscheine Donnerstag Nachmittag von 2-4 Uhr im Lebensmittelamt.

Kartoffel-Verkauf.

Fortsetzung Freitag Nachmittag von 2-4 Uhr in der Spritzenmiese, Kaffeegasse. Preis per Pfund 1.10 Mk.

Graupen

auf Lebensmittelliste 77 je 350 Gr. zu 50 Pfg. in den Geschäften von: Heuchemer, Wilh. Kornacher, Konsumverein, Ad. Kornacher.

Weizenmehl

auf Lebensmittelliste 79 je 250 Gr. zu 1.45 Mk. in den Geschäften von: Münster, Pfaff, Lang, Ott.

Reis

auf Lebensmittelliste 76 je 150 Gr. zu 1.25 Mk. in den Geschäften von: Witt, Wilh. Kornacher.

Cerealmehl

auf Lebensmittelliste 80 je 200 Gr. zu 55 Pfg. in den Geschäften von: Huster, Lahnstein, Dietrich, Konsumverein.

Feigwaren

auf Lebensmittelliste 78 je 125 Gr. zu 35 Pfg. in den Geschäften von Dietrich und Huster.

Milchzucker

auf Lebensmittelliste 73 1 Paket auf 2 Karten zu 57 Pfg. in den Geschäften von: Wilh. Kornacher, Heuchemer, Ad. Kornacher, Witt, Münster, Huster, Grünebaum, Bachmann.

Speiseöl

auf Fettliste 199 je 250 Gr. zu 6.50 Mk. in den Geschäften von: Pfaff, Konsumverein, Stephan, Lang, Ott.

Strompreise.

Wie die Direktion der R. A. W. in Höchst a. M. mitteilt, bleiben die Strompreise für die Kleinabnehmer an Strom für das 3. Quartal 1920 dieselben wie für das 2. Quartal.

Idstein, den 4. August 1920.

Der Magistrat: Holstein.

Wegesperrung.

Der Weg Wörsdorf-Wallbach, sogenannte Poststraße, ist vom 4. bis 11. August ds. Js. wegen Walzarbeiten gesperrt.

Wörsdorf, den 2. August 1920.

Der Bürgermeister: Wiegand.

Der zum Nachlaß der Eheleute Karl Vint und Luise geb. Petro gehörige Acker, belegen an der Steinfaut, Größe 60 Ruten, ist aus der Hand zu verkaufen.

Idstein, den 27. Juli 1920.

Der Vormund: Adolf Klein.

Die gegen den Ortsdiener

Johann Steyer 4. in Niederjosbach

gemachte Anklage, derselbe habe beim Bau der Wasserleitung Niederjosbach Dielen gestohlen und diese in seiner Scheune verwahrt, nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Johann Gruber 4r,

Niederjosbach.

Nur Apotheker Brunnens

Tabakbeize

verleiht selbstgebaumtem Tabak, sowie jedem Ersatz fr. Aroma und Wohlgeschmack.

Zu haben:

Apotheker Ernst Lindenborn.

Gefunden:

1 Regenschirm.

Bürgermeisterei.

Todesanzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jettchen Frank

geb. Eschenheimer

im Alter von 62 Jahren sanft entschlafen ist.

Flacht, Samberg, Esch, Wilkenroth, Hofheim, den 2. August 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Leopold Frank.

Die Beerdigung findet Donnerstag, morgens 10 Uhr in Idstein statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Hiermit die traurige Mitteilung, daß heute Nacht unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater und Onkel

Herr Kantor Karl Fernau,

Lehrer a. D.,

im 90. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Fahrtmühle bei Oberseelbach, den 4. August 1920.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Fernau, Cassel

Gotthelf Schulze, Göttingen

Geschwister Link, Fahrtmühle,

Ober- und Niederseelbach.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 5 Uhr statt.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes unseres teuren Entschlafenen, insbesondere allen Vereinen für die letzte Ehrung, sage ich herzlichen Dank.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marg. Witt.

Idstein, 4. August 1920.

Neue holl.

Vollheringe

Stück 1.25 M

Linsen, gutkochen,	Pfund 3.— M
Erbfen, grün,	" 2.— "
Fr. Lilienmilch-Toiletten-	
Seife, Stück nur 3.25	
Rübböl Schoppen	12.—
Salatöl "	14.50 "

Ab morgen:

Feinstes nordamerikanisches

Schweinefleisch

Pfund 17.50 M

Thüringer Kaufhaus

Berthold Bachmann

Himmelsgrasse 14 Telefon 68

Lernf

Kurzchrift

System

"Gabelsberger"

Brieflicher Unterricht nach praktischen Vorlagen.

Kursus 18.— M

Anmeldungen erwünscht an

Frl. E. Guckes, Idstein, Löbergasse Nr. 3.

Der Vorstand

des St.-V. "Gabelsberger"

Idstein.

Federrolle

mit Patentachse, ein- u. zweispännig, 25 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. Walsdorf, Bergstr. 170.

39. Hühnerhunde

zu verkaufen. W. Jakob, Walsdorf.

Wegen Umzug!

Aus einer Jagdtrophäen-Sammlung einzeln oder im ganzen zu verkaufen:

38 ausgestopfte Vögel,

darunter 13 in Glaskästen. Näheres im Verlag